

„Gerade in unserem Beruf ist es notwendig, das ästhetische Empfinden zu schulen.“

Interview mit Prof. DDr. Wolfgang Puelacher über Kunst und Medizin

INNSBRUCK/LEIPZIG – Prof. DDr. Wolfgang Puelacher ist leitender Oberarzt an der Universitätsklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie in Innsbruck mit einem besonderen Hobby. In seiner Freizeit fertigt er Kunstwerke an, die regelmäßig ausgestellt werden. Mag. Anja Worm sprach mit Prof. Puelacher über seine Kunst und ihrem Verhältnis zur Kieferchirurgie.

Mag. Anja Worm: Herr Prof. Puelacher, seit wann sind Sie künstlerisch tätig?

Prof. Wolfgang Puelacher: Einer meiner Professoren in der Schule, Prof. Eduard Klell, der künstlerisch dem Phantastischen Realismus zuzuordnen ist, hat mein Talent entdeckt und mich gefördert. Seit dem 14. Lebensjahr habe ich mir vorgestellt, dass ich nach der Matura



Frauenbildnis, Acryl auf Leinwand, 60 x 80 cm, 2007.

Kunst studiere. Meine Eltern wollten aber, dass ich vorerst einen ordentlichen Beruf erlerne und deswegen habe ich nur nebenbei gemalt.

Sie haben den Willen ihrer Eltern befolgt und arbeiten

heute noch als Gesichtschirurg und Zahnmediziner. Warum haben Sie sich entschieden, diesen Job fortzuführen?

Ich denke, es ist wichtig, für die Ausübung der schönen Künste Zeit zu haben. Eine solide finanzielle Grundlage ist dann



Akt, Acryl auf Leinwand, 90 x 120 cm, 2008.

sinnvoll, um nicht als armer Künstler zu enden.

In welche Kunstrichtung lassen sich Ihre Werke einordnen?

Ich habe die Richtung selbst als ADA bezeichnet, als sogenannte abstract-decorative art, also von abstrakter bis dekorativer Kunst reichend. Ich mache gerne Porträtzeichnungen, weiters freut mich, von der Natur inspiriert zu abstrahieren. Eine Definition einer einzigen Kunstrichtung im eigentlichen Sinn gibt es für mich nicht. Ich versuche, die Natur befreit von naturalistischer Darstellung nachzuempfinden und denke, dass die Art und Ausdruck meiner künstlerischen Darstellung in letzter Konsequenz bis zum völlig freien Interpretieren führen muss.

Auf Ihrer Webseite steht das folgende Zitat von Ihnen: „Die Symbiose von Kunst und Medizin erweitert gedankliche Horizonte.“ Wie sieht eine solche Symbiose aus?

Die Symbiose ist ein Zusammenwirken von verschiedenen Faktoren, und ich denke, dass es gerade in unserem Beruf notwendig ist, zusätzlich nicht nur im Gesicht zu operieren, sondern das ästhetische Empfinden zu schulen. So habe ich mich seit Jahren mit der Begrifflichkeit des Ästhetischen, des Schönen, beschäftigt.

Sie haben das Wirken der Kunst auf Ihren medizinischen Bereich genannt. Wie spiegelt sich Ihre Arbeit als Zahnmediziner in der Kunst wider?

Mein Spezialgebiet ist die orthognathe Gesichtschirurgie, also die operative Korrektur von Fehlbissen mit Einstellung der Okklusion. Aber meistens ist für den Patienten die Korrektur des Aussehens wichtiger. Da ist es von Bedeutung, dass man sich mit der ästhetischen Proportionslehre, dem zum jeweiligen Patienten passenden Idealgesicht und der dentalen Ästhetik beschäftigt.

Sie sind Professor in Innsbruck, publizieren regelmäßig wissenschaftliche Beiträge

und referieren auf Kongressen. Wann haben Sie Zeit für Ihre Kunst?

Ich bin mit diesen Aktivitäten termingebunden und so spielt sich die Kunst, wie ich zu meinem Bedauern sagen muss, in meiner Freizeit ab. Ich nehme mir manchmal frei und belege dann an Kunstschulen Seminare. Es ist nicht so, wie einige meinen, dass man am Abend eines anstrengenden Arbeitstages Kunstwerke produzieren kann. Man kann Vorbereitungen treffen und skizzieren, aber große künstlerische Würfe gelingen einem nicht. Da investiere ich Zeit und verwende meine kärgliche Freizeit und meinen Urlaub dafür.

Viele freiberufliche Künstler müssen vom Ertrag ihrer Werke leben. Auch wenn Sie hauptberuflich Kieferchirurg sind: Verkaufen Sie auch Ihre Werke?

Ich hatte im November 2009 die letzte Ausstellung in Innsbruck, bei der ich mich von einigen Werken getrennt habe, die ich hauptsächlich Bekannte und Freunde abgegeben habe.

Wo haben Sie Ihre Werke schon überall ausgestellt?

Begonnen habe ich mit einer Ausstellung in Innsbruck, danach folgten Präsentationen in Wattens, Graz und in Wien. Zweimal habe ich bereits in Basel während der Kunstmesse Art Basel ausgestellt, leider nicht direkt auf der Kunstmesse.



Prof. DDr. Wolfgang Puelacher

Werden Sie bald wieder in Innsbruck ausstellen?

Im nächsten Jahr ist eine umfassende Präsentation bei Westcam in Tirol geplant.

ANZEIGE



SLOVAK DENTAL DAYS

11th EXHIBITION OF STOMATOLOGY AND DENTAL TECHNICS



23. - 25. 9. 2010

INCHEBA, a.s., Viedenská cesta 3-7, 851 01 Bratislava
T +421-2-6727 2138 • F +421-2-6727 2201 • E sdd@incheba.sk

www.incheba.sk




